

Frau  
Präsidentin des Nationalrates  
Doris Bures  
Parlament  
1017 Wien

GZ: BMG-11001/0176-I/A/15/2015

Wien, am 15. Juli 2015

Sehr geehrte Frau Präsidentin!

Ich beantworte die an mich gerichtete schriftliche parlamentarische **Anfrage Nr. 5051/J der Abgeordneten Dr. Belakowitsch-Jenewein und weiterer Abgeordneter** nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

**Frage 1:**

Ohne die molekularbiologische Studie im Detail zu kennen und beurteilen zu können, handelt es sich meines Wissens um den Machbarkeits-Nachweis zur Synthese von pharmazeutischen Vorläufersubstanzen aus gentechnisch veränderter Hefe für die Herstellung von Medikamenten, die bisher nur aus pflanzlichen Produkten isoliert werden können. Beschrieben wurde nicht die Synthese von Morphin oder Heroin, sondern von Retikulin, einer Schlüsselsubstanz vieler Arzneien und auch von Opiaten. Es handelt sich um eine Weiterentwicklung, die für die pharmazeutische Entwicklung und Produktion künftig interessant werden könnte.

**Frage 2:**

Nach derzeitigem Wissensstand sind die Ergebnisse der Studie noch nicht auf eine breite Anwendung des Verfahrens in der Praxis anwendbar. Es wird aber davon ausgegangen, dass die Technologie in Zukunft für die industrielle Arzneimittelproduktion verfügbar sein wird. Ob überhaupt bzw. wann österreichische Pharmafirmen diese Technologie in Zukunft anwenden werden, kann nicht vorhergesagt werden.

**Frage 3:**

Sofern es sich um die Herstellung von Arzneimitteln bzw. Wirkstoffen für Arzneimittel handeln sollte, gelten klarerweise die einschlägigen arzneimittelrechtlichen Vorgaben.

Für die Herstellung von pharmazeutischen Wirksubstanzen, die dem Suchtmittelgesetz unterliegen, ist eine besondere Bewilligung erforderlich, die Hersteller würden den Kontrollvorschriften des Suchtmittelrechts unterliegen.

**Frage 4:**

Es ist nicht nachvollziehbar, auf welche „neuen Substanzen“ sich im gegebenen Zusammenhang die Frage bezieht. Ob eine reelle Gefahr besteht, dass auf Basis dieser neuen Technologien kriminelle Gruppen mehr oder billiger hergestellte Opiate auf die illegalen Märkte bringen, lässt sich aus heutiger Sicht nicht vorhersagen. Dass diese Synthese-Prozesse ohne weiteres in jedem 'Garagen-Labor' von jedermann durchgeführt werden können, wie in Medienberichten kolportiert, scheint eher unwahrscheinlich. Diesbezügliche mediale Spekulationen gründen meines Wissens auf einem Kommentar in der Zeitschrift Nature, in dem die neuen Technologien einschließlich der Gefahr des potenziellen Missbrauchs bzw. wie dieser künftig begegnet werden könnte, von amerikanischen Wissenschaftler/inne/n diskutiert wurden. Diese haben die Gefahr, dass Kriminelle solche gentechnisch veränderte Hefestämme herstellen, als gering eingeschätzt.

**Fragen 5 bis 7:**

Schon bisher gibt es in Österreich effiziente Sucht- und Drogenpräventions- sowie Hilfsmaßnahmen, damit muss nicht erst begonnen werden. Prävention und Suchthilfe werden nach dem Stand des Wissens und der Erfahrung laufend fortentwickelt, das halte ich auch weiterhin für sehr wichtig.

Dr.<sup>in</sup> Sabine Oberhauser

Signaturwert	UEtzFeO8PluDZ3Hym5uQ7UkKerShobdAgwJsdKwMLUeEpKw4dBquRwIHcimREX HCQGczp57f101zBMTXoXujOhxA6ppSDR6BTxAm/ZeireKAecwNdmNLDYJ+6EBRwAX IO/QM9PltuTb0KnAFPguesFatbfAp6ml+rM/cWbyE=	
	Unterzeichner	serialNumber=756257306404,CN=Bundesministerium f. Gesundheit,O=Bundesministerium f. Gesundheit, C=AT
	Datum/Zeit	2015-07-20T08:33:43+02:00
	Aussteller-Zertifikat	CN=a-sign-corporate-light-02,OU=a-sign-corporate-light-02,O=A-Trust Ges. f. Sicherheitssysteme im elektr. Datenverkehr GmbH,C=AT
	Serien-Nr.	540369
	Parameter	etsi-bka-moa-1.0
Hinweis	Dieses Dokument wurde amtssigniert.	
Prüfinformation	Informationen zur Prüfung der elektronischen Signatur finden Sie unter: <a href="http://www.signaturpruefung.gv.at">http://www.signaturpruefung.gv.at</a>	